

6. Die GSK als Ganztagschule

Wie fast alle anderen Gesamtschulen Nordrhein-Westfalens ist die GSK eine Ganztagschule, in der der Unterricht und der Ganztagsbereich eine Einheit bilden sollen. Lag das Schwergewicht unserer bisherigen Untersuchung auf Fragen der Schulorganisation, des Unterrichts und der Integration und Differenzierung in der GSK, so gilt es nun zu untersuchen, welche Gebiete zum Ganztagsbereich in der GSK gehören und wie sie genutzt werden. Im ersten Abschnitt sollen dazu die allgemeinen durch den entsprechenden Erlaß gegebenen Rahmenbedingungen dargestellt werden. Im zweiten Abschnitt wird die Situation der GSK im Ganztagsbereich beschrieben und analysiert. Im dritten Abschnitt gilt es, zu einigen Beobachtungen Fragen zu formulieren, die weiterer Untersuchung bedürfen.

6.1 Geltende Vorschriften für den Ganztagsbereich

Nach dem Erlaß zum Ganztagsbereich vom 5. 6. 1977 soll dieser Bereich besonders:

- „der Übung und selbständigen Entfaltung des im Unterricht Erlernten dienen,
- Anregung und Vertiefung individueller Interessen ermöglichen,
- die sozialen Erfahrungen der Schüler erweitern,
- zur Verbesserung der sozialen Verhaltensweisen von Schülern beitragen,
- die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern verstärken,
- die Erziehung der Schüler zur Selbstbestimmung und Mitbestimmung fördern,
- die Orientierung und Beratung der Schüler verbessern helfen und
- die Möglichkeiten zur Entspannung und Erholung erweitern.“

Ob und inwieweit der Ganztagsbereich dazu beiträgt, diese Ziele oder einige dieser Ziele zu verwirklichen, ließ sich im Rahmen unserer in zeitlicher Hinsicht sehr begrenzten Untersuchung nur ansatzweise klären. Sicher ist jedoch, daß versucht wird, mit einer Reihe von formalen, inhaltlichen und organisatorischen Maßnahmen den Bereich so zu gestalten, daß er seinen Beitrag zur Erreichung der obengenannten Ziele leistet.

Der Ganztagsbereich umfaßt folgende Teile:

1. Übungsstunden,
2. Klassenstunden,
3. Arbeitsgemeinschaften,
4. Freistunden.

In den **Übungsstunden**, auf deren Problematik bereits hingewiesen wurde, sollen die Schüler dazu angehalten werden, das im Unterricht Gelernte zu üben. Sie sollen sich selbständig mit den Aufgaben auseinandersetzen, ihre Lernprozesse organisieren und die erforderlichen Arbeitstechniken und Arbeitsmittel anwenden. Die Übungsstunden, für die die Aufgaben jedesmal deutlich formuliert werden sollen, können auch der Vorbereitung neuer Aufgaben dienen, die im Unterricht erarbeitet werden sollen.

Die Übungsstunden sollen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik vom jeweiligen Fachlehrer der Klasse erteilt werden; allerdings können auch die Aufgaben des fachunabhängigen Unterrichts während der Übungsstundenzeit erledigt werden.

Die Übungsstunden sollen weitgehend dazu dienen, die an den Halbtagschulen üblichen Hausaufgaben zu ersetzen. Ganz kann jedoch auch die Ganztagschule auf Hausaufgaben nicht verzichten, die hier insbesondere der Festigung und Sicherung des im Unterricht Behandelten dienen sollen. Doch dürfen die für Hausaufgaben in den Klassen 5 und 6 zur Verfügung stehenden 1½ Stunden und die in den Klassen 7 – 10 zur Verfügung stehenden 2½ Stunden wöchentlich nicht überschritten werden. Die Verteilung der Hausaufgabenzeit obliegt der Schulkonferenz.

Die **Klassenstunden** dienen der Klasse und dem Klassenlehrer dazu, ihre Belange zu besprechen; sie ersetzen die in den Stundentafeln der Sekundarstufe I enthaltenen Orientierungsstunden. Bei diesen Stunden handelt es sich ausdrücklich nicht um Übungs- oder Fachunterrichtsstunden.

An den **Arbeitsgemeinschaften** sollen die Schüler bei einer festen Teilnehmerzahl über einen bestimmten Zeitraum teilnehmen (2 Monate, ½ Schuljahr, 1 Schuljahr) und hier einem Vorhaben nachgehen, für das sie sich interessieren. In inhaltlicher Hinsicht sollen sich die Arbeitsgemeinschaften deutlich von den Schulfächern unterscheiden. Die Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft ist in der Sekundarstufe I Pflicht.

Während der **Freistunden** sollen die Schüler sich entspannen und erholen, sowie ihr Mittagessen einnehmen. Dabei müssen sie beaufsichtigt und betreut werden; die Schule kann während dieser Zeit auch offene Angebote machen. Die offenen Angebote sollen die Schüler anregen und ihr Interesse wecken; bei ihrer Ausgestaltung sollen die Schülerwünsche berücksichtigt werden. Hier brauchen sich die Schüler nicht zu einer kontinuierlichen Teilnahme zu verpflichten. Die offenen Angebote bieten den Schülern die Möglichkeit zu wechselnden Aktivitäten; sie sind freiwillig. Um in den Freistunden Gelegenheit zu ruhigen Aktivitäten, wie Unterhaltungen, Lesen, Brettspielen und dergleichen zu geben, sollen ruhige Zonen zur Entspannung und Kommunikation im Schulgebäude eingerichtet werden (ein Drittel des Ganztagsbereiches).

Darüber hinaus sollen Stufentreffpunkte gebildet werden, die den Schülern eine stufenbezogene Orientierung ermöglichen und erleichtern.

Für die Gestaltung des Ganztagsbereichs wird ein Zuschlag von 30 v.H. auf die Grundstellenzahl der Sekundarstufe I und von 20 v.H. auf die Grundstellenzahl der Sekundarstufe II gewährt. Dabei soll der für den Ganztagsbereich der Sekundarstufe I vorhandene Anteil der Lehrerwochenstunden folgendermaßen verteilt werden:

- für die Übungsstunden sollen mindestens 5 Stunden pro zu bildender Klasse zur Verfügung stehen;
- für die Arbeitsgemeinschaften und offenen Angebote sind 4 Stunden pro zu bildender Klasse bereitzustellen;
- für Aufsichten steht mindestens 1 Stunde pro zu bildender Klasse zur Verfügung.

Aufschlußreich im Hinblick auf den in quantitativer Hinsicht eher geringen Stellenwert, den der Ganztagsbereich im Vergleich zum Unterrichtsbereich in den Gesamtschulen hat, ist folgende Aufstellung über die Zeitverteilung in den einzelnen Jahrgangsstufen (vgl. auch Abschnitt 1.8).

In der Jahrgangsstufe 5/6 verteilen sich die 39 bis 41 Wochenstunden zu je 45 Min. wie folgt:

– Unterricht	30 Stunden
– Übungsstunden	3–5 Stunden
– Arbeitsgemeinschaften	2 Stunden
– Freistunden	4 Stunden
Summe	<u>39 bis 41 Stunden</u>

In der Jahrgangsstufe 7/8:

– Unterricht	31 Stunden
– Übungsstunden	3–5 Stunden
– Arbeitsgemeinschaften	2 Stunden
– Freistunden	4 Stunden
Summe	<u>40–42 Stunden</u>

In der Jahrgangsstufe 9/10:

– Unterricht	32 Stunden
– Übungsstunden	3–4 Stunden
– Arbeitsgemeinschaften	2 Stunden
– Freistunden	4 Stunden
Summe	<u>41 bis 42 Stunden</u>

Die schulgebundene Zeit ist auf 5 Vormittage und 4 Nachmittage zu verteilen; sie darf pro Tag 8 Zeitstunden nicht überschreiten. Der freie Nachmittag ist auf den Dienstag zu legen. Ein Fach soll an einem Tag nicht mehr als 2 Stunden umfassen. Die Fächer, in denen schriftliche Leistungskontrollen erbracht werden müssen, sind mit mindestens der Hälfte ihrer Stunden auf den Vormittag zu legen. Arbeitsgemeinschaften können von der dritten Stunde an eingeplant werden. Die Pausen dürfen 75 Min. pro Tag nicht überschreiten. Die Mittagspause, die mindestens 60 min. umfassen soll, ist für die 5., 6. oder 7. Stunde einzuplanen.

6.2 Die Situation der GSK im Ganztagsbereich

Im folgenden Abschnitt soll untersucht werden, wie an der GSK die vier zentralen Elemente des Ganztagsbereichs durchgeführt werden.

Wie auch in den anderen Bereichen gehen unsere Aussagen zurück auf zahlreiche Einzelgespräche, Beobachtungen und Hospitationen.

6.2.1 Übungsstunden

Ziel dieser Übungsstunden ist es, im Rahmen der Ganztagschulen weitgehend die Funktion zu übernehmen, die an den Halbtagschulen die Hausaufgaben haben. Damit soll die Familie von ihrer Stützfunktion für den Unterricht weitgehend entlastet werden, in deren Rahmen sie die Verantwortung für die Durchführung der Hausaufgaben zugeschoben bekommt. Doch zeigt sich auch in Kierspe deutlich, daß ganz ohne Hausaufgaben selbst die Ganztagschule nicht auskommt. Nach einem Beschluß der Schulkonferenz werden daher die nach dem Erlaß pro Woche möglichen 1 1/2 Stunden Hausaufgaben in Klasse 5 und 6 und die 2 1/2 Stunden Hausaufgaben in den Klassen 7 bis 10 in Kierspe den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik sowie in der 7. und 8. Klasse dem Wahlpflichtfach I und in der 9. und 10. Klasse dem Wahlpflichtfach II zugeordnet. Nach einem Beschluß der Schulkonfe-

renz, die nach dem Erlaß für die Verteilung der Hausaufgaben-Stunden zuständig ist, sollen als Hausaufgaben nur reine Lernaufgaben gegeben werden. Dazu gehört z. B. in den Sprachen das Lernen von Vokabeln, das Auswendiglernen, die Lektüre längerer Texte, das Hören bzw. Sehen bestimmter Funk- und Fernsehsendungen etc. Schriftliche Arbeiten sollen in Kierspe nicht als Hausaufgaben gegeben werden. Nicht selten kommt es jedoch unter den Lehrern zu kontroversen Diskussionen über das Ausmaß an Hausaufgaben, da die im Erlaß gegebenen Richtvorstellungen recht allgemein gehalten sind und die Zeitangaben einen erheblichen Interpretationsspielraum eröffnen. Da in Kierspe die Übungsstunden den gleichen Fächern zugeordnet werden, ergibt sich für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik die Situation, daß sie sowohl über Übungsstunden als auch über einen Anteil an den Hausaufgaben verfügen. Im Vergleich zu den anderen Fächern, die weder Anteil an den Übungsstunden noch an den Hausaufgaben haben, werden somit die Langzeitfächer Deutsch, Englisch und Mathematik deutlich hervorgehoben.

Für die Lehrer der anderen Fächer ergibt sich die Notwendigkeit, den Unterricht so zu gestalten, daß die Schüler keine zusätzliche Zeit zur Vorbereitung oder zur Nachbereitung des Unterrichts benötigen. Dies impliziert Konsequenzen für die Anlage und Durchführung des Unterrichts. So müssen die Lehrer in den Unterricht ausdrücklich Phasen einplanen, in denen sich die Schüler auf ein Thema vorbereiten können, das erarbeitet werden soll. Desgleichen müssen Phasen zur Festigung und Übung des unterrichtlich Erarbeiteten vorgesehen werden. In unseren – sicherlich nur ausschnittshaften – Unterrichtsbeobachtungen zeigte es sich, daß viele Kollegen kein ausgeprägtes Bewußtsein von der Notwendigkeit hatten, verschiedene Phasen und entsprechende Formen der unterrichtlichen Arbeit zu planen. Hierin liegt jedoch sicherlich keine spezifische Unzulänglichkeit der Gesamtschullehrer. Man findet sie genauso an anderen Schulen. Doch wird an den Halbtagschulen zumindest ein Teil der Verantwortung für das Lernen auf den außerschulischen Bereich – und das heißt auf die Eltern – abgeschoben. Dies geschieht insofern, als bestimmte außerschulisch zu erledigende Arbeitsleistungen in fast allen Fächern gefordert werden. Will man dieser Verlagerung eines erheblichen Teils schulischer Arbeit in den Bereich der Hausaufgaben durch den ausdrücklichen Verzicht oder durch eine erhebliche Beschränkung der für die Hausaufgaben aufzuwendenden Zeit entgegenwirken, muß man die entsprechenden didaktischen Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung ziehen. Das bedeutet: man muß Vorbereitungs- und Nachbereitungsphasen bewußt in den Unterricht einbeziehen und sie mit den Phasen der Erarbeitung neuer Unterrichtsinhalte verbinden.

Mit der Akzentuierung der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik an der GSK geht eine Betonung des fachlichen Lernens einher. Sie kommt auch darin zum Ausdruck, daß die diesen Fächern zugeschriebenen Übungsstunden den Fachlehrern und nicht etwa den Klassenlehrern zugeordnet werden. In der Jahrgangsstufe 5/6 werden in den entsprechenden Übungsstunden die Klassen geteilt; der Fachlehrer unterrichtet den schwächeren Teil der Klasse, ein zusätzlicher Fachlehrer den in den Leistungen besseren Teil der Schüler. Eine der zur Verfügung stehenden Übungsstunden wird in dieser Jahrgangsstufe dem Klassenlehrer als Verfügungsstunde zugeordnet. In der Jahrgangsstufe 7/8 werden die 3 – 5 Übungsstunden im Unterschied zu Bergisch-Gladbach und Gelsenkirchen, wo sie vom Klassenlehrer durchgeführt werden, ebenfalls vollständig den Fachlehrern zugeordnet. Hier kommen zu den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik noch die Naturwissenschaften hinzu. In der Jahrgangsstufe 9/10 erhalten die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik und das Wahlpflichtfach II die 4 Übungsstunden.

Der Entscheidung, in Kierspe die Übungsstunden durch die Fachlehrer durchfüh-

ren zu lassen, sind eine Reihe von Überlegungen und Güterabwägungen vorausgegangen. Ihr Ergebnis ist die erwähnte Akzentuierung des fachlichen Gesichtspunkts gegenüber dem Gesichtspunkt pädagogischer Förderung und Betreuung, der wahrscheinlich eher dafür spräche, dem Klassenlehrer die Durchführung der Übungsstunden zu übertragen. Diese Entscheidung beinhaltet unter anderem folgendes: Wenn in der Jahrgangsstufe 7/8 die Klasse nur noch in höchstens der Hälfte aller Unterrichtsstunden zusammen ist und der Klassenlehrer seine Klasse geschlossen manchmal nur in der wöchentlichen Klassenstunde sieht, wird durch den Verzicht auf die Durchführung der Übungsstunden durch den Klassenlehrer der Klasse und dem Lehrer die Möglichkeit entzogen, einige zusätzliche Stunden Unterricht gemeinsam zu haben, in denen gegebenenfalls auch fachübergreifende Fragen besprochen werden könnten. Ferner könnte ein solcher Unterricht den Schülern auch helfen, wenigstens im Klassenlehrer eine feste Bezugsperson für die sie bedrängenden Fragen im Bereich der Schule zu haben. Entsprechendes gilt für die Jahrgangsstufe 9/10. Etwas weniger gewichtig ist dieser Gesichtspunkt wahrscheinlich für die Jahrgangsstufe 5/6, in der der Klassenverband noch fast in allen Stunden zusammen ist und in der der Klassenlehrer mindestens ein Langzeitfach unterrichtet. Dies gilt auch dann, wenn man wie wir aus einer Reihe pädagogischer Gründe der Auffassung ist, daß in der Jahrgangsstufe 5/6 der Klassenlehrer prinzipiell so viele Stunden wie möglich mit seiner Klasse verbringen sollte.

Als Nachteil einer Regelung, aufgrund derer der Klassenlehrer die Übungsstunden durchführt, werden von Lehrern in Kierspe unter anderem folgende Gesichtspunkte angegeben: In einer Reihe von Situationen dürfte der Klassenlehrer nicht die fachliche Kompetenz haben, den Schülern in fachlicher Hinsicht die erforderlichen Hilfen zu geben und die Ergebnisse der Übungsstunden zu überprüfen. Eine entsprechende Absprache zwischen Fachlehrern und Klassenlehrer wäre organisatorisch schwierig und wahrscheinlich zu zeitaufwendig. Möglicherweise bestünde auch bei einem Verfahren, bei dem der Klassenlehrer die Übungsstunden durchführt, die Versuchung, den Gesichtspunkt fachlichen Lernens des öfteren der Behandlung aktueller pädagogischer Probleme der Schüler unterzuordnen.

Die Durchführung der Übungsstunden durch die entsprechenden Fachlehrer bietet dagegen eher die Gewähr, daß der Lehrer in der Art der Aufgabenstellung für die Übungsstunden die spezifischen Lernbedürfnisse und Lernschwierigkeiten der Schüler berücksichtigt, deren Kenntnisstand und deren Lernfähigkeit er aus dem Unterricht kennt. Auch könne er den Schülern eher gezielte fachliche Hilfen geben und die erforderliche Verbindung zwischen Fachunterricht und Übungsstunden herstellen, so daß ein enger Bezug zwischen beiden Unterrichtsformen erreicht wird. Insgesamt bieten die so mit dem Fachunterricht verbundenen Übungsstunden nach Auffassung der Kiersper Schulleitung eher die Gewähr für eine effektive Verbindung von Unterricht und Übungsstunden.

Da die Didaktik dieser Übungsstunden bislang nicht sehr entwickelt ist und manche Lehrer Schwierigkeiten haben, Übungsstunden zu planen und durchzuführen, die sich in ihrem Charakter von Unterrichtsstunden unterscheiden, werden diese Übungsstunden bei einigen Lehrern zu zusätzlichen Unterrichtsstunden. In diesem Fall erfüllen sie nur bedingt ihre Aufgabe, den Schülern Gelegenheit zur selbständigen Vorbereitung oder Nachbereitung eines Gebietes und zur Übung von bereits erarbeiteten Zusammenhängen zu geben. Um diesen Lehrern dabei zu helfen, die Übungsstunden wirklich als Übungsstunden durchführen zu können, reichen jedoch allgemeine methodische Hinweise nicht aus. Vielmehr müßte ihnen ein Inventar von Übungsaufgaben (Itembank, Übungskarteien o. ä.) an die Hand gegeben

werden, aus dem sie das der jeweiligen Situation Angemessene wählen können. Solange der Lehrer jeweils in der Situation ad hoc angemessene Aufgaben „erfinden“ muß, ist er überfordert, zumal ihm von den Schulbüchern darin wenig Hilfe zuteil wird.

Selbst spezielle „Übungsbücher“ sind noch insofern unpraktisch, als sie den Lehrer dazu zwingen, für die ganze Klasse gemeinsame Übungsaufgaben zu stellen, die nur bezüglich der Anzahl der ausgeführten Übungsschritte differenzieren, nicht aber bezüglich des Anspruchsniveaus oder Sachgebiets.

Ideal wäre deshalb ein Übungsinventar, aus dem der Fachlehrer jedem Schüler das für ihn Angemessene zuweist, das der Schüler dann unter Aufsicht des Klassenlehrers bearbeiten kann. Auf diese Weise ließen sich die beiden in der Diskussion an der GSK konkurrierenden Gesichtspunkte gleichermaßen berücksichtigen.

Ein weiteres Problem bei der Durchführung der Übungsstunden besteht in der häufig zu großen Zahl von Schülern. Sie bewirkt oft Unruhe und erschwert die individuelle Förderung der Schüler. Möglicherweise kann eine Verbesserung dieser Situation durch Teilung der Lerngruppen bewirkt werden.

Ein weiteres Problem besteht in der Einordnung der Übungsstunden in den Wochenstundenplan der Schüler. Nach unserer Auffassung empfehlen sich für die Übungsstunden Zeiträume in den Rand- und Nachmittagsbereichen. Möglicherweise sollte aus medizinisch-physiologischen und pädagogischen Gründen noch mehr als bisher versucht werden, die Nachmittagsstunden für die Übungsstunden, die Arbeitsgemeinschaften und dergleichen zu nutzen und den Unterricht im engeren Sinne auf den Vormittag zu konzentrieren (Kapazitäts- und Stundenplanproblem). In jedem Fall sollte versucht werden, die Übungsstunden an jedem Tag zur gleichen Zeit stattfinden zu lassen, um sie so im Bewußtsein von Schülern und Lehrern zu einem festen, aber besonderen Teil des Schultages zu machen. Um hier Entscheidungen zu treffen, bedarf es jedoch weiterer Beobachtungen und Untersuchungen und der Entwicklung eines solchen Übungsinventars (zunächst exemplarisch für einen Lernbereich und eine Altersstufe).

Schließlich muß hier festgehalten werden, daß an den als Ganztagschulen eingereichten Gesamtschulen die Summe der Übungsstunden und der für die Hausaufgaben zusätzlich zur Verfügung stehenden Stunden geringer ist als die Hausaufgabenzeit für die Halbtagschüler. Ein Vergleich der entsprechenden Erlasse vom 2. 3. 1974 und 5. 6. 1977 erbringt folgende Verteilung:

Jahrgang 5/6:

Halbtagschüler mit 6-Tage-Woche 450 Minuten (5 x 90 Min.)	Halbtagschüler mit 5-Tage-Woche 270 Min. (3 x 90 Min.)
--	---

Ganztagschüler 270 Min.
(4 x 45 Min. Übungszeit und 90 Min. Hausaufgaben).

Jahrgang 7/8:

Halbtagschüler mit 6-Tage-Woche 600 Min. (5 x 120 Min.)	Halbtagschüler mit 5-Tage-Woche 360 Min. (3 x 120 Min.)
--	--

Ganztagschüler 330 Min.
(4 x 45 Min. Übungszeit und 150 Min. Hausaufgaben)

Jahrgang 8/10:

Halbtagschüler mit 6-Tage-Woche 600 Min. (5 x 120 Min.)	Halbtagschüler mit 5-Tage-Woche 360 Min. (3 x 120 Min.)
--	--

Ganztagschüler 285 Min.
(3 x 45 Min. Übungszeit und 150 Min. Hausaufgaben)

Diese Zahlen beinhalten natürlich nur einen Vergleich zwischen den durch die entsprechenden Erlasse gegebenen rechtlichen Grundlagen im Hinblick auf das Ausmaß an Übungs- und Hausaufgaben an Halb- und Ganztagschulen. Sie gestatten keine Aussagen über das tatsächliche Ausmaß der für Übungs- und Hausaufgaben aufgebrauchten Zeit, da neuere Untersuchungen der tatsächlichen Belastung der Schüler durch Hausaufgaben an Halbtagschulen leider fehlen. Ebenso ist z. B. im Hinblick auf Kierspe bislang nicht bekannt, wieviel Zeit die Schüler wirklich für Hausaufgaben aufbringen und wie weit es hier Unterschiede zwischen Schülern unterschiedlicher Leistungsniveaus gibt.

Bereits die angeführten Zahlen machen deutlich – wie in Abschnitt 1.8 bereits näher erörtert –, daß in Halbtagschulen, die den durch den Erlaß gegebenen Spielraum ausnutzen, eine Tendenz besteht, die Schüler im Hinblick auf die zeitlichen Anforderungen zu überlasten. Dies wird um so klarer, als in Ganztagschulen wie der GSK die Schüler bereits eine 40-Stunden-Woche haben, die in manchen Halbtagschulen leicht zu einer 45- bzw. 50-Stunden-Woche wird.

6.2.2 Klassenstunden

Die Klassenstunden dienen für die Belange der Klasse und werden in der Regel vom Klassenlehrer durchgeführt. Sie sollen z. B. in der Jahrgangsstufe 5 dazu beitragen, den Schülern bei der Orientierung in der neuen Schule zu helfen. In der Jahrgangsstufe 6 gilt es, mit ihnen z. B. die Probleme der WP I-Wahl zu besprechen. Von Jahrgangsstufe 7 an gehören sie zu den wenigen Stunden, in denen die Klasse insgesamt zusammen ist. Es liegt auf der Hand, daß in diesen Stunden, die als Orientierungsstunden auch an anderen Schulen für die Sekundarstufe I vorgesehen sind, zahlreiche für die Klasse relevante Probleme zu besprechen sind. Insbesondere in den 5. Klassen werden zu den Klassenstunden oft auch die Sozialpädagoginnen und der Beratungslehrer hinzugezogen (vgl. Kapitel 7). Im allgemeinen müssen in den Klassenstunden alle anliegenden administrativen Fragen besprochen werden, es müssen die Probleme und Konflikte, die zwischen den Schülern einer Klasse bestehen oder die zwischen der Klasse und einzelnen in der Klasse unterrichtenden

Lehrern vorhanden sind, erörtert werden. So konnten wir zum Beispiel an einer Klassenstunde teilnehmen, in der einer 7. Klasse die übereinstimmende Kritik der Klassenkonferenz an ihrem undisziplinierten und wenig arbeitsbezogenen Verhalten vom Klassenlehrer vorgetragen und mit ihr unter der Perspektive erörtert wurde, wie dieses Verhalten zu verändern sei. Dabei wurde den Schülern deutlich gemacht, daß die Klassenkonferenz mit diesem Gespräch einen letzten Versuch machen würde, befriedigende Arbeitsvoraussetzungen herzustellen, bei dessen Fehlschlag die Klasse mit entsprechenden Sanktionen bis hin zur Umgruppierung bestimmter Schüler in andere Klassen rechnen müsse. Wie uns der Klassenlehrer einige Wochen später versicherte, sei die Auseinandersetzung über das Unterrichtsverhalten der Klasse in mehreren Klassenstunden weitergeführt worden und habe – von einigen Kollegen in ihrem Unterricht bewußt unterstützt – insgesamt auch zu einer Verbesserung des Mitarbeitens der Klasse geführt. Die Klassenstunden dienen darüber hinaus auch zur selbständigen Planung von Klassenaktivitäten: Verteilung der verschiedenen „Ämter“, Wahl des Klassensprechers, Einrichtung und wohnlliche Ausgestaltung des Klassenraumes (Wandschmuck), Vorbereitung von Klassen- und Stufenfesten, von Wandertagen u. ä. m. Bei ihnen handelt es sich also insgesamt um nicht fachbezogene Stunden, über die die Klasse und der Klassenlehrer disponieren können.

6.2.3 Arbeitsgemeinschaften

Einen zentralen Bereich im Rahmen des Ganztagsangebots der nordrhein-westfälischen Gesamtschulen nehmen die Arbeitsgemeinschaften ein. Jeder Schüler der GSK soll in der Sekundarstufe I an mindestens einer 2stündigen Arbeitsgemeinschaft teilnehmen. Im Bereich der Arbeitsgemeinschaften soll den Schülern ein Angebot gemacht werden, aus dem sie weitgehend nach ihren Interessen und Neigungen auswählen können. Sie sollen lernen, die Wahl der Arbeitsgemeinschaften selbständig vorzunehmen und ihre Interessen zu entwickeln.

Die Arbeitsgemeinschaften werden in der Regel für eine Jahrgangsstufe (also klassenübergreifend), in einigen Fällen aber auch stufenübergreifend angeboten bzw. gewählt. Insbesondere stufenübergreifende Arbeitsgemeinschaften, die über einen längeren Zeitraum wiederholt angeboten werden, bieten die Möglichkeit, daß jüngere Schüler (oder Neulinge) von älteren (oder Fortgeschrittenen) lernen, was den Lehrer von sonst typischen Merkmalen seiner Rolle entlastet und den Schülern lebensnahe Modelle von Lerngruppierungen bietet – ähnlich den Sozialbeziehungen und Lernbedingungen in der außerschulischen Jugendarbeit, in Vereinen oder in der beruflichen Ausbildung.

In inhaltlicher Hinsicht und in der Art der methodischen Durchführung sollen sich die Arbeitsgemeinschaften deutlich von Unterricht unterscheiden, um den Schülern solche neuen und auf spätere Lebensabschnitte vorausweisenden Lernerfahrungen zu ermöglichen.

Für die Durchführung der Arbeitsgemeinschaften stehen in Kierspe wie an den anderen Gesamtschulen im Prinzip 4 Lehrerwochenstunden pro zu bildender Klasse zur Verfügung. Das bedeutet, daß die Arbeitsgemeinschaften im Durchschnitt halb so viele Schüler umfassen, also ca. 15 bis 20, wie die Klassen. Da in Kierspe im Schuljahr 1977/78 noch nicht alle Planstellen besetzt waren und da in manchen Arbeitsgemeinschaften (etwa Photoarbeitsgemeinschaft) ein sinnvolles Arbeiten nur bei noch kleinerer Teilnehmerzahl möglich ist oder sich für einige Arbeitsgemeinschaften weniger Schüler als für andere fanden, konnten im Schuljahr 1977/78

nicht so viele Arbeitsgemeinschaften angeboten werden, daß jeder Schüler an einer Arbeitsgemeinschaft teilnehmen konnte. Allerdings bestand auch nicht bei allen Schülern der Wunsch, an einer Arbeitsgemeinschaft teilzunehmen.

Immerhin wurden in Kierspe nach einer entsprechenden Aufstellung im letzten Halbjahr des Schuljahres 1977/78 39 zweistündige Arbeitsgemeinschaften angeboten. Ein Schwerpunkt des Angebots liegt im Bereich „Sport und Spiel“, der etwa ein Viertel des Gesamtangebots ausmacht (10 von 39 Arbeitsgemeinschaften). Hier finden sich Arbeitsgemeinschaften, in denen Tennis, Tischtennis, Fußball, Handball und Sportspiele gelernt werden können. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich „Musik/Hörspiel/Theater/Tanz“ (7 von 39 Arbeitsgemeinschaften). Beide Arbeitsgemeinschaftsschwerpunkte sind wie die Arbeitsgemeinschaften im Bereich technisch-handwerklicher Betätigung und Hauswirtschaft bei den Schülern so beliebt, daß nicht alle interessierten Schüler einen Arbeitsgemeinschaftsplatz bekommen konnten.

Neben den Arbeitsgemeinschaften in den genannten Bereichen werden aber auch Arbeitsgemeinschaften zu Gebieten wie „Stadtgeschichte Kierspes“, „Astronomie“, „Russisch“, „Bibliothek“, „Schülerzeitung“, „Erste-Hilfe-Kurs“, „Rote-Kreuz-Kurs“ angeboten. Insgesamt könnte der Versuch, die Arbeitsgemeinschaften nach Bereichen zu strukturieren, folgende Gruppen umfassen:

- Sport
- technisch-handwerkliche Betätigung
- musische Betätigung
- Hauswirtschaft
- Sprachbereich
- Gesundheitswesen

In Kierspe ist die Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft für die Schüler des Jahrgangs 5 und 6 Pflicht; für die anderen Jahrgänge wird die Teilnahme empfohlen; sie ist jedoch nicht Pflicht. Man wird also von einer „relativen Freiwilligkeit“ der Teilnahme dieser Jahrgänge ausgehen können. Als arbeitsgemeinschaftsbefreiend gelten in Kierspe folgende außerunterrichtlichen Aktivitäten: Chor/Orchester, Schulsonderturnen, Sportverein, Tanzstunde. Insgesamt zeigt sich die Tendenz, daß die Schüler mit zunehmendem Alter in abnehmendem Maße an den Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. So besuchten zum Beispiel im 7. Jahrgang 81,2%, im 8. Jahrgang 88,8%, im 9. Jahrgang 65,9% und im 10. Jahrgang 45,8% der Schüler Arbeitsgemeinschaften. Hier müßte näher untersucht werden, welches die Gründe für die abnehmende Zahl von Arbeitsgemeinschaftsteilnehmern sind.

In Kierspe können die Schüler auch an mehreren Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. Für die Schüler des 5. Jahrgangs, die trotz Hilfe durch den Klassenlehrer und den Beratungslehrer keine Arbeitsgemeinschaft gefunden haben, wird von einer Sozialpädagogin eine „Sonderarbeitsgemeinschaft“ durchgeführt, die den Schülern ein gemischtes Angebot macht.

An der GSK werden aufgrund der Anmeldung von Arbeitsgemeinschaften durch die Lehrer, die bei der Stundenplanung im Prinzip gleichrangig mit dem Unterricht behandelt werden, Arbeitsgemeinschaftslisten zusammengestellt, die an die Schüler des 5. und 6. Jahrgangs verteilt, in den anderen Jahrgängen in den Klassenräumen ausgelegt werden. In diese Listen sollen sich die Schüler für eine Arbeitsgemeinschaft ihrer Wahl eintragen. Während der ersten drei Wochen haben sie das Recht, herauszufinden, ob ihnen die gewählte Arbeitsgemeinschaft zusagt. Während dieser Zeit können sie gegebenenfalls ihre Entscheidung revidieren und sich in eine

andere Arbeitsgemeinschaft eintragen. Nach diesen drei Wochen ist in der Regel ein Wechsel innerhalb des Halbjahres nicht mehr möglich.

An der GSK geht man von einer Mindestgröße der Arbeitsgemeinschaften von 15 bis 20 Schülern aus; anderenfalls müssen die Lehrer versuchen, weitere Schüler für eine unterbesetzte Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen. In Kierspe hat man sinnvollerweise feste Stunden für die Arbeitsgemeinschaften eingerichtet. Für alle Schüler sind es die 8. und 9. Stunde am Mittwochnachmittag; für die Schüler des 5. und 6. Jahrgangs stehen darüber hinaus noch die 8. und 9. Stunde am Donnerstag für Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung. Die Festlegung auf bestimmte Stunden für die Arbeitsgemeinschaften an 1 bis 2 Tagen nach dem Mittagessen hat neben offensichtlichen Gründen der Stundenplangestaltung auch den Vorteil, den Arbeitsgemeinschaftsbereich als einen festen schulischen Bereich im Bewußtsein von Schülern und Lehrern zu verankern. Zudem erlaubt auch nur diese Organisationsform die Bildung jahrgangsübergreifender themenspezifischer Gruppen, die eine wichtige Voraussetzung für das jahrgangsübergreifende Lernen bildet.

Für die Verankerung des Arbeitsgemeinschaftsbereichs im Bewußtsein der Schüler und Lehrer ist auch eine gewisse inhaltliche und personelle Kontinuität im Angebot der Arbeitsgemeinschaften wichtig. In der GSK bemüht man sich darum, diese Kontinuität herauszustellen, indem etwa ein Drittel aller Arbeitsgemeinschaften wiederholt angeboten wird.

In der GSK werden die meisten Arbeitsgemeinschaften von Lehrern durchgeführt. Außerdem wird ein gewisser Teil der Arbeitsgemeinschaften von nebenberuflichen Lehrkräften (z. B. Eltern) als pädagogischen Helfern erteilt. In Kierspe handelt es sich dabei um etwa ein Fünftel der Arbeitsgemeinschaften. Im Interesse einer Öffnung der Schule zur Gemeinde und für neue Erfahrungen der Schüler ist dies ohne Zweifel eine sinnvolle Regelung, insbesondere, wenn Institutionen wie das Rote Kreuz, die Feuerwehr u. a. in die Schule hineingeholt werden.

6.2.4 Freistunden und offene Angebote

In den 4 Freistunden, die wöchentlich für alle Schüler der Sekundarstufe I vorgesehen sind, soll das Mittagessen eingenommen werden; die verbleibende Zeit soll den Schülern zur Erholung und Entspannung dienen. In dieser Zeit werden von der Schule sogenannte offene Angebote bereitgestellt, die die Schüler wahrnehmen, zu denen sie aber nicht verpflichtet werden können. Auch brauchen sie die offenen Angebote nicht wie eine einmal gewählte Arbeitsgemeinschaft kontinuierlich wahrzunehmen; sie können sie von Mal zu Mal wechseln und so ganz ihren momentanen Neigungen nachgehen. Die offenen Angebote finden in der Mittagszeit statt, müssen also so attraktiv sein, daß sie von den Schülern angenommen werden.

Im Herbst des Schuljahres 1977/78 wurden an der GSK während der Mittagsfreizeit den Schülern folgende Angebote in verschiedenen Bereichen gemacht:

1. **Alte Mensa:** Hier haben die Schüler eine Cafeteria eingerichtet, die sie selbst unterhalten und in der Getränke und Gebäck zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. Hier können Gesellschaftsspiele entliehen, aber auch in Ruhe Gespräche geführt werden. Für die Jahrgänge 5/6 besteht zudem ein offenes Angebot zum Basteln.
2. **Freizeitheller:** Wie die alte Mensa ist der Freizeitheller mit verstreuten Sitzgelegenheiten so eingerichtet, daß sich die Jugendlichen in ihm wohlfühlen kön-

nen. Im Unterschied zur alten Mensa geht es hier jedoch sehr geräuschvoll zu. Die Schüler finden im Freizeitkeller die Gelegenheit zum Tischbillard-Spielen, zum Spielen an Kicker-Automaten, sie können sich zudem weitere Spiele ausborgen. An manchen Tagen finden hier Sonderveranstaltungen statt, so mittwochs die Vorstellung verschiedener Musikgruppen durch Schülerexperten.

3. **Der Tischtennisbereich:** Der Tischtennisbereich liegt neben der Mensa und vor dem Freizeitbereich; hier werden in jeder Mittagspause Bälle und Schläger ausgeliehen.
4. **Picknick im Außensportbereich:** Bei schönem Wetter werden viele Veranstaltungen im Haus abgesagt. Dann werden hinter der Schwimmhalle im Außensportbereich Spiel- und Sportmaterialien ausgegeben. Die hier gebotenen Spielmöglichkeiten erfreuen sich großer Beliebtheit. Zu ihnen gehören: Boccia, Stelzen, Federball, Rollschuh, Ballspiele, Tennis, Croquet, Hockey etc. Zudem werden Saft und Kuchen zum Selbstkostenpreis verkauft.
5. **Diskotheke:** Im pädagogischen Zentrum wird ein oder zweimal in der Woche eine Disco-Veranstaltung durchgeführt. Einmal steht im Mittelpunkt die Musik, die die Schüler am liebsten hören; am anderen Tag wird etwas anspruchsvollere Musik angeboten. Die Disco-Veranstaltungen werden vor allem von den Schülern des 8., 9. und 10. Jahrgangs besucht. Zu ihnen kommen während der Mittagspause oft mehrere hundert Schüler, die teils im pädagogischen Zentrum sitzen und der Musik zuhören, teils nach ihr tanzen.
6. **Filme:** Einmal in der Woche werden in der Mittagspause Filme gezeigt; im Schuljahr 1977/78 fanden diese Veranstaltungen montags im kleinen Hörsaal statt.
7. **Kasperletheater zum Mitspielen:** Für die Jahrgangsstufe 5/6 wird einmal in der Woche während der Mittagspause Kasperletheater angeboten; hier können die Schüler über das bloße Zuschauen hinaus selbst mitspielen.
8. **Turnen für Mädchen:** Für die Mädchen wird zweimal in der Woche Turnen angeboten.
9. **Instrumente spielen:** Zweimal in der Woche bietet ein Musiklehrer den Schülern die Möglichkeit, während der Mittagspause auf Instrumenten zu spielen.
10. **Bibliothek:** Die Bibliothek steht den Schülern ebenfalls in der Mittagspause für die Lektüre offen.

Wichtige Freizeitbereiche bilden auch das Café vor der Schwimmhalle, in dem man häufig Schülergruppen mit Lehrern diskutieren sieht, die zahlreichen Flure und das Forum. Überall trifft man während der Mittagspause kleinere Schülergruppen im Gespräch – manchmal mit einem Lehrer, meistens allein.

Generell fällt an der GSK auf, daß die offenen Angebote der Freizeit von den Schülern der verschiedenen Jahrgangsstufen unterschiedlich genutzt werden. So wird die alte Mensa eher von älteren Schülern besucht, die z. B. Schach spielen oder sich in Ruhe unterhalten wollen. Hier findet man manchmal auch Schüler der Sekundarstufe II, die ansonsten von dem Freizeitangebot fast keinen Gebrauch machen. Im Freizeitkeller, im Außensportbereich, beim Tischtennis trifft man eher jüngere Schüler. An den Diskothekveranstaltungen nehmen vorwiegend die Schüler mittleren Alters teil. Insgesamt kann man die Tendenz beobachten, daß die Schüler mit zunehmendem Alter weniger an den organisierten Freizeitangeboten – auch wenn diese offen organisiert werden – teilnehmen. Mit zunehmendem Alter suchen die

Schüler eher das Gespräch in der kleinen Gruppe mit den Gleichaltrigen. Angesichts dieser Beobachtung stellt sich – wie bereits im Hinblick auf die Arbeitsgemeinschaften – die Frage, ob diese Tendenz in der Art der offenen Angebote begründet liegt oder ob sie aus dem Bedürfnis entsteht, Zeit für vertrauliche Gespräche zu haben, die mit zunehmendem Alter für die Entwicklung der Jugendlichen immer wichtiger werden und zu denen die schulische Freizeit gute Möglichkeiten bietet, oder ob es noch andere Gründe zur Erklärung dieser von uns und den Lehrern beobachteten Tendenz gibt. Die Klärung dieser Frage bedarf weiterer Untersuchung.

Als ein weiterer Bereich für offene Angebote können die erste Stunde bzw. die ersten beiden Stunden in den Fällen genutzt werden, in denen diese wegen eines plötzlichen Unterrichtsausfalls nicht erteilt werden können. Bislang mußten dann die Schüler dieser Klassen in der Mensa zusammenkommen, wo sie beaufsichtigt werden konnten. In den Jahreszeiten mit verstärkten Erkältungskrankheiten sollen sich manchmal drei bis fünf Klassen unterschiedlichen Alters in der Mensa aufhalten. Angesichts dieser Situation, in der der aufsichtführende Lehrer häufig überfordert ist und die selten im Interesse der Schüler genutzt werden kann, wurde angeregt, die Sozialpädagoginnen verstärkt im Rahmen dieser Morgenaufsicht einzusetzen. Sie können im Bereich des Freizeitkellers tätig werden. Eine Sozialpädagogin könnte Spiele und Tischtennismaterial ausgeben, die andere ein offenes Freizeitangebot machen. Dadurch wäre der in der Mensa aufsichtführende Lehrer so weit entlastet, daß er sich wirklich um die Schüler kümmern könnte. Schließlich sollte überlegt werden, ob nicht ein zweiter Lehrer dafür gewonnen werden könnte, täglich eine fest eingeplante Vertretungsstunde anzubieten, in deren Verlauf er interessierte Schüler in sein Fachgebiet im Sinne eines offenen Angebots einführen könnte. Insgesamt sollte die Möglichkeit geschaffen werden, daß sich alle Schüler, für die der Unterricht ausfällt, ein Angebot nach ihren Interessen auswählen können. Dabei könnte die Aufteilung in Gruppen so geschehen, daß sich zunächst alle Schüler, deren Unterricht vertreten werden muß, mit den Vertretungslehrern und den Sozialpädagoginnen im pädagogischen Zentrum oder im Freizeitkeller treffen. In jedem Fall könnte ein solches Vorgehen dazu führen, daß die Vertretungsstunden im Sinne einer sinnvollen Freizeitgestaltung genutzt werden und nicht, wie bislang häufig, lediglich verdrödeln werden.

Schließlich gehören zum Freizeitbereich auch Veranstaltungen, die außerhalb der Schulzeit in der Schule stattfinden. Dazu zählen die Disco-Abende für die verschiedenen Schulstufen, die Theater- und Kabarettveranstaltungen sowie die Musikschule. Hinzu kommen zahlreiche andere Aktivitäten wie Klassen- und Stufenfeste, Sommerfeste, Karnevalfeste und Ausflüge. In einem ländlichen Einzugsbereich, wie ihn die GSK betreut, ist das außerschulische Freizeitangebot spärlich. Den entsprechenden Angeboten der Schule kommt deshalb besondere Bedeutung zu – wo sonst könnten die Schüler lernen, Freizeit selbständig zu nutzen. Und so verwundert es auch nicht, daß im Rahmen der Berichterstattung der lokalen Zeitungen über die GSK diesem Bereich besonders positive Aufmerksamkeit gewidmet wird (vgl. Kapitel 9).

Im Vergleich mit der Durchführung der Arbeitsgemeinschaften kommen in den Freistunden und offenen Angeboten relativ viele pädagogische Helfer zum Einsatz. So werden in der GSK 54 Lehrerwochenstunden für die Durchführung der offenen Angebote bereitgestellt; desgleichen wurden in Kierspe 5 pädagogische Helfer mit 54 Stunden herangezogen, so daß in diesem Bereich ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Lehrern und pädagogischen Helfern besteht (Zahlen aus dem Jahr 1977/78).

An der GSK gibt es neben dem „Didaktischen Ausschuß“ und dem „Pädagogischen Ausschuß“ einen „Ganztagsausschuß“, in dem sich am Ganztagsbereich besonders interessierte Lehrer, Schüler und Eltern in regelmäßigen Abständen treffen, um Anregungen für die Verbesserung der Arbeit im Ganztagsbereich zu erarbeiten. Daneben gibt es an der GSK das sogenannte „Ganztagesteam“, zu dem neben dem didaktischen Leiter und den beiden Sozialpädagoginnen drei in diesem Bereich besonders engagierte Lehrer gehören. Dieses Team trifft sich wöchentlich etwa eine Stunde, um die mit dem Ganztagsbereich zusammenhängenden organisatorischen Fragen zu klären. In diesen Besprechungen ist über Reparaturen, Anschaffungen und mit dem Programm zusammenhängende Fragen zu entscheiden. Man verweist nicht ohne Stolz darauf, daß es gelungen sei, den Förderkreis der GSK besonders für die Aktivitäten im Ganztagsbereich zu interessieren. Das habe auch dazu geführt, daß dieser Bereich weitgehend mit Spenden des Förderkreises versorgt wird.

Insgesamt wird betont, daß es an der GSK in der letzten Zeit zu einer schulischen Aufwertung des Ganztagsbereiches gekommen sei. Zum Teil sei sie der Erfolg der engagierten Arbeit des „Ganztagesteams“; zum Teil werde sie auch durch entsprechende Erlasse des Kultusministeriums gefördert. So werde auch dieser Bereich als ein Strukturbereich der nordrhein-westfälischen Gesamtschulen optimiert; auch sei der Koordinator des Ganztagsbereichs mit den Koordinatoren der Langzeitfächer insofern gleichgestellt worden, als beide nun Entlastungsstunden erhalten. Inwieweit man wirklich davon ausgehen kann, daß der Ganztagsbereich im Bewußtsein der Schulgemeinde in den letzten Jahren eine Aufwertung erfahren hat, konnten wir in der uns zur Verfügung stehenden Zeit nicht feststellen.

6.3 Weitere Gesichtspunkte zum Ganztagsbereich in der GSK

Aus unserer Darstellung des Ganztagsbereichs an der GSK ist deutlich geworden, daß dieser Bereich an den als Ganztagesschulen eingerichteten nordrhein-westfälischen Gesamtschulen etwa ein knappes Viertel der in der Schule verbrachten Zeit der Schüler ausmacht. Bereits dieses Verhältnis macht deutlich, daß der Ganztagsbereich im Vergleich zum Unterrichtsbereich – zumindest in zeitlicher Hinsicht – weniger gewichtig ist. Dieser Eindruck verstärkt sich weiter, wenn man berücksichtigt, daß ein wesentlicher Teil des Ganztagsbereichs, nämlich die Übungsstunden, den Langzeitfächern zugeordnet wird und den diese Fächer unterrichtenden Lehrern zur Verfügung steht. Bedenkt man, daß die Klassenstunden (sonst als Orientierungsstunden in der Sekundarstufe I bezeichnet) ebenfalls eher zum Unterricht zu zählen sind, da in ihnen teilweise Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit Unterricht stattfinden kann, wird der Anteil des noch verbleibenden Teils des Ganztagsbereichs am Gesamtstundenplan der Schüler noch kleiner. Stellt man darüber hinaus in Rechnung, daß die für das Mittagessen erforderliche Zeit notwendig ist, um den Ganztagsbetrieb aufrechtzuerhalten, verringert sich der für die Rekreation der Schüler zur Verfügung stehende Teil (Freizeit bzw. offene Angebote) weiter. Allenfalls die Arbeitsgemeinschaften dienen dazu, den Schülern auch neue und andere, nicht nur unterrichtsrelevante Lernerfahrungen zu vermitteln. Insgesamt bedeutet diese Situation, daß der Ganztagsbereich im Vergleich zum Unterrichtsbereich nur einen geringen und z. T. auch noch auf den Unterricht bezogenen Teil des Wochenstundenplans der Schüler umfaßt. Daher besteht durchaus die Gefahr, daß dieser Bereich in den Augen der Schüler zu einem dem Unterricht nachgeordneten Bereich des Wochenstundenplans wird. Obwohl diese Stundenplananalyse und eine Reihe von Beobachtungen diese Deutung stützen, weisen Schullei-

tung und Lehrer energisch auf die Bedeutung des Ganztagsbereichs für ihre Schule hin und betonen trotz des geringen Stundenanteils die prinzipielle Wichtigkeit und Gleichwertigkeit des Ganztagsbereichs mit dem Unterrichtsbereich. Dabei weisen sie vor allem auf folgende Aspekte hin, für deren Verwirklichung nach ihren Erfahrungen der Ganztagsbereich eine zentrale Funktion hat:

1. Die im Rahmen des Ganztagsbereichs bestehende Möglichkeit, einen wesentlichen Teil des für den Unterricht erforderlichen Übens im Rahmen der Schule zu erledigen, bedeutet insbesondere für die Kinder, die in ihrer Familie keine Unterstützung bei den Hausaufgaben finden, eine erhebliche Verbesserung ihrer Lernmöglichkeiten. Denn im Rahmen der in der Schule durchgeführten Übungsstunden haben auch diese Kinder Zugang zu einer entsprechenden Beratung und Hilfe. Besonders relevant dürfte diese Möglichkeit für Kinder aus den unteren sozialen Schichten sein, deren Elternhaus ihnen oft weniger schulbezogene Förderung geben kann.
2. Die im Rahmen des Ganztagsbereichs bestehende Möglichkeit zum Besuch von Arbeitsgemeinschaften bietet den Schülern die Möglichkeit, neue Lernerfahrungen zu machen, für die im Rahmen des normalen Unterrichts nicht genügend Möglichkeiten bestehen. So haben die Schüler im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften in höherem Maße Gelegenheit, Inhalte und Lernformen nach ihren Interessen und Neigungen selbst zu bestimmen. Auch dürfte die in den Arbeitsgemeinschaften eher gegebene Möglichkeit zu projektorientiertem Lernen den Schülern neue Anregungen vermitteln, die auch positive Rückwirkungen auf ihr Lernverhalten im Unterricht haben können. Schließlich erlaubt die zahlenmäßig kleinere Arbeitsgruppe eine dichtere Interaktion zwischen Schülern sowie dem Lehrer und seinen Schülern.
3. Desgleichen stellt die Freizeit in der GSK einen wichtigen Bereich der Erholung und Kompensation dar. In ihrem Verlauf müssen zunächst einmal die Auswirkungen des Unterrichts und des Ganztagsbetriebs auf die Schüler aufgefangen werden. Dies geschieht bei einigen Schülern durch Ausruhen und Entspannen, bei anderen Schülern durch die Teilnahme an offenen Angeboten und die in diesem Rahmen zum Teil verlangten motorischen Aktivitäten. Manchmal müssen in diesen Stunden die Schüler auch im Unterricht gemachte negative Selbsterfahrungen kompensieren. Sodann geht es während dieser Zeit darum, den Schülern Anregungen für eine aktive Freizeitgestaltung zu geben, bei der sie sich ausleben und bei der sie kreativ sein können. Schließlich bietet diese Zeit den Schülern die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen zu treffen und Freundschaften zu entwickeln sowie sich darin zu üben, die Freizeit selbständig zu nutzen.
4. Im Unterschied zu dem eher zielorientiert organisierten Unterricht bietet der Ganztagsbereich eine bessere Gelegenheit zu weniger zielgerichteten Kommunikations- und Interaktionsformen. So gibt der Ganztagsbereich z. B. Lehrern und Schülern beim Mittagessen, in der Freizeit und in den Arbeitsgemeinschaften zusätzliche Möglichkeiten, miteinander in Beziehung zu treten; dabei dürfte zumindest die ansonsten die Lehrer-Schüler-Beziehung dominierende Lehr- und Beurteilungsfunktion zugunsten der Erziehungs- und Beratungsfunktion zurücktreten. Davon kann man nach unseren Eindrücken Rückwirkungen auf das Schulklima an der GSK feststellen, dessen Bedeutung für die Lehr-, Lern- und Sozialprozesse auch Fend (1977) deutlich gemacht hat. So scheint das insgesamt relativ offene und akzeptierende Schulklima an der GSK auch mit der Tatsache in Zusammenhang zu stehen, daß Lehrer und Schüler die Gelegenheit haben, sich in der Schule außerunterrichtlich zu begegnen. Es bleibt weiteren

Untersuchungen vorbehalten, die hier vermuteten Zusammenhänge zwischen Ganztagsbereich, Lehrer-Schüler-Beziehung und Schulklima zu erforschen.

5. Schließlich geben unsere Beobachtungen und Gespräche Anlaß zu der Vermutung, daß nicht selten die im Ganztagsbereich – insbesondere in den Arbeitsgemeinschaften, den offenen Angeboten und der unstrukturierten Freizeit gemachten Lern- und Sozialerfahrungen – von den Schülern auch in den Unterricht eingebracht werden und einen gewissen Einfluß auf den Unterricht nehmen. In einem eher vordergründigen Sinn wird dies dadurch deutlich, daß manchmal Schüler nach einer sehr anregend verbrachten Freizeit Schwierigkeiten haben, sich wieder in den anschließenden Unterricht mit seinen Erfordernissen einzufinden. In einem tieferen Sinne zeigen sich solche Auswirkungen auch im Unterricht in den mehrfach von Lehrern erwähnten Versuchen der Schüler, im Freizeitbereich gemachte Selbst- und Sozialerfahrungen in den Unterricht hineinzu-tragen.

Nach unseren Beobachtungen könnte der in zeitlicher Hinsicht nicht sehr umfangreiche Ganztagsbereich, dessen Auswirkungen auf einer Reihe von Gebieten nach Überzeugung der Schulleitung und vieler Lehrer und aufgrund unserer Beobachtungen dennoch beträchtlich sind, noch weiter an Einfluß in der GSK gewinnen. Dazu bedarf es u. a. folgender Maßnahmen. Mit Hilfe einer schulbezogenen Lehrerfortbildung sollte versucht werden, mehr Lehrer für die Bedeutung der Arbeit im Ganztagsbereich zu sensibilisieren und sie in didaktischer Hinsicht für diese Arbeit weiterzubilden. Dies ist um so wichtiger, als die Mehrzahl der Lehrer im Rahmen ihrer Ausbildung bislang kaum auf die Arbeit in diesem Bereich vorbereitet worden ist. Eine entsprechende Fortbildung müßte sich sowohl auf didaktische Gestaltung der Übungsstunden und ihre Verbindung mit dem Unterricht als auch auf die didaktische Gestaltung der Arbeitsgemeinschaften und offenen Angebote beziehen. Mit Hilfe eines derart schulbezogenen Angebots von Fortbildungsmaßnahmen könnten auch fruchtbare Anregungen für die Unterrichtsgestaltung (als ungewollte oder nur teilweise gewollte Nebenwirkungen) vermittelt werden, wodurch die Verbindung zwischen Unterrichtsbereich und Ganztagsbereich verbessert werden könnte.

Abschließend sei noch einmal darauf hingewiesen, daß der Ganztagsbereich ein wesentliches Charakteristikum der nordrhein-westfälischen Gesamtschulen ist, das ihren Charakter in erheblichem Maße bestimmen soll und dessen Einfluß auf die Lehr-, Lern- und Sozialprozesse beträchtlich ist. Freilich wäre diesem Bereich eine bessere und gezieltere Ausstattung mit Ressourcen (Zeit, Ausbildung des Personals, Sachmittel) zu wünschen, wenn er nicht nur im Bewußtsein der Schule, sondern auch für Außenstehende unübersehbar oder empirisch nachweislich, voll die Funktionen übernehmen soll, die ihm programmatisch zugeschrieben werden.

Nach unserer Auffassung würde eine Modifizierung des Gesamtschulmodells in Richtung auf den Abbau des Ganztagsbereichs zu nachteiligen Veränderungen der Gesamtschule – wie wir sie in Kierspe kennengelernt haben – führen; während eine deutlichere Trennung von (Vormittags-)Unterricht und (Nachmittags-)Angeboten im Sinne dieses Kapitels der Optimierung beider Bereiche dienen könnte.

Käme es zu einer dementsprechenden konzeptuellen Akzentuierung und zu einer Entwicklung didaktischer Modelle für die verschiedenen Bereiche, so könnten hier wichtige Erfahrungen gemacht werden, die – insbesondere im Hinblick auf eine Didaktik der Übungsstunden – auch Anregungen für die Gestaltung von Unterricht an Halbtagschulen ergeben könnten.